

Mitteilung:

Im November hat das Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz den aktuellen Waldzustandsbericht für NRW vorgestellt und in einer Pressemitteilung die Situation in den Wäldern beschrieben:

Danach bedeckt der Wald in Nordrhein-Westfalen rund ein Drittel der gesamten Landesfläche. Er ist ein wichtiger CO₂-Speicher, Klimaschützer Nummer eins, ein einzigartiger Raum der Biodiversität und der Erholung und er liefert den wertvollen und nachwachsenden Rohstoff Holz.

Witterungsextreme wie Stürme, Hitze und Trockenheit und in dessen Folge der starke Borkenkäferbefall der vergangenen fünf Jahre haben in Nordrhein-Westfalen zu massiven Waldschäden geführt. Grund dafür ist in großem Maße der Klimawandel. Bei der Wiederbewaldung sei daher auf klimaangepasste Mischwälder zu setzen. Nach den Erhebungen besitzt lediglich ein Viertel der untersuchten Bäume dichte und gesunde Baumkronen. Die Dürreperioden der letzten Jahre zeigen deutlich, dass unsere Wälder stark vom Klimawandel betroffen sind. Auch der regenreiche Sommer in diesem Jahr schlägt sich nicht im Ergebnis des Waldzustandsberichtes nieder. Aus Sicht des Ministeriums ist erfreulich, dass zumindest die Massenvermehrung der Fichtenborkenkäfer abnimmt. Über 140.000 Hektar Wald in Nordrhein-Westfalen sind geschädigt – davon sind die meisten Bäume Fichten. Das zeige die große Notwendigkeit einer Wiederbewaldung mit Mischwäldern, die im Klimawandel bestehen können. Den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern komme hierbei bei dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe eine Schlüsselrolle zu.

Zentrale Aussage der Erhebung: Der negative Trend setzt sich fort

Nur ein Viertel der Bäume, also 25 Prozent, weist keinen Verlust von Nadeln oder Blättern auf (Vorjahr: 28 Prozent). 36 Prozent (34 Prozent in 2022) der Bäume weisen in diesem Jahr mittlere und 39 Prozent (38 Prozent in 2022) sogar starke Verluste von Nadeln und Blättern auf. Eine weitere Verschlechterung von Vitalitätswerten der Bäume ist seit dem Beginn der Erhebung im Jahr 1984 festzustellen. Vor allem seit dem Jahr 2018 setzen Wetterextreme den Bäumen zu.

Gründe: Trockenheit, Schadstoffe und Schädlinge

Die Dürre- und Hitzeperioden des Vorjahres haben sich weiter negativ auf Bildung und Wachstum der Blätter und Nadeln ausgewirkt. Auch Nähr- und Schadstoffe wie Stickstoff schädigen die Waldböden. Die Schadstoffemissionen der Vergangenheit und Gegenwart wirken sich nach wie vor stark auf die Vitalität der Waldökosysteme aus. Zudem belastet weiterhin noch Schädlingsbefall die Bäume, die langfristig durch Trockenheit geschwächt sind.

Wiederbewaldung auf dem Weg

In Folge vor allem des massenhaften Befalls der Fichten durch den Borkenkäfer in den vergangenen Jahren gibt es rund 142.000 Hektar Schadfläche im Wald in Nordrhein-Westfalen. Jedoch ist nach Schätzungen des nordrhein-westfälischen Forstministeriums bereits ein Viertel dieser Fläche wiederbewaldet. Dies beinhaltet sowohl Naturverjüngung als auch Pflanzung.

Die Ministerin wies auf ganze Reihe von Werkzeugen hin, mit denen das Land Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer unterstützt, die Wälder an den Klimawandel anzupassen. Danach bestehen weitgehende finanzielle Fördermöglichkeiten, umfassende Empfehlungen zur Wiederbewaldung im NRW-Waldbaukonzept und auf dem Informationsportal www.waldinfo.nrw. Auch die Fachberatung durch den Landesbetrieb Wald und Holz werde gefördert. Mit der neuen Wiederbewaldungsprämie habe das Land zudem ein besonders unbürokratisches Förderinstrument geschaffen: „Für 400 gepflanzte Bäume gibt es 800 Euro Unterstützung pro Hektar. Es werden alle Baumarten gefördert, die wir in unserem Waldbaukonzept empfehlen!“

Die Land Nordrhein-Westfalen habe weitgehende Maßnahmen ergriffen, um den Umbau der Wälder zu Mischwäldern voranzutreiben, die im Klimawandel besser Bestand haben: Es würden für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern umfangreiche finanzielle Fördermöglichkeiten angeboten, etwa über die Förderrichtlinie Extremwetterfolgen sowie die Förderrichtlinien für forstliche Maßnahmen im Privat- und Kommunalwald. Im September des Jahres wurde es den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern nach Aussage der Ministerin noch einfacher gemacht, unbürokratisch Landesmittel zur Wiederbewaldung zu bekommen – mit der Wiederbewaldungsprämie. Rund 70 Millionen Euro konnten allein in 2023 für die Wiederbewaldung genutzt werden. Insgesamt habe das Land seit 2019 rund 113 Millionen Euro für die Bekämpfung der Kalamität und die Wiederbewaldung an Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer ausgezahlt.

Waldzustand wird seit knapp vierzig Jahren genau dokumentiert

Der Zustand der Baumkronen spiegelt die Vitalität von Waldbäumen wider. Nach dem bundesweit einheitlichen Verfahren der Waldzustandserhebung wird vor allem der Verlust von Blättern und Nadeln beurteilt. Zum Waldzustand in Nordrhein-Westfalen werden bei Stichprobenpunkten im Raster von vier mal vier Kilometern über 10.000 Waldbäume erfasst. Die Waldzustandserhebung erfolgt in ganz Deutschland. In Nordrhein-Westfalen wird sie federführend durch den Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen umgesetzt:

Ein besonderes Anliegen sei dem Land auch die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft - damit junge Bäumchen neue Mischwälder bilden, seien die Anstrengungen aller Jägerinnen und Jäger gefordert.

Situation der wichtigsten Baumarten:

Eiche

Der Zustand der Eiche hat sich deutlich verschlechtert. Nur sieben Prozent der Eichen sehen gesund aus und weisen keine Kronenverlichtung auf. 2022 waren es noch 14 Prozent, also doppelt so viele. 37 Prozent (39 Prozent in 2022) zeigen einen geringen und 56 Prozent (47 Prozent in 2022) einen deutlichen Verlust von Blättern.

Buche

Die Buche leidet wie in den Vorjahren besonders unter der Folge von Trockenheit. Nur ein Fünftel, also 20 Prozent, ist gesund – 2022 waren es noch 24 Prozent. 43 Prozent der Buchen weisen einen deutlichen Verlust von Blättern auf. 2022 waren es 44 Prozent.

Kiefer

Auch die Kiefer zeigt mittlerweile deutlich Schwächung – nur 12 Prozent der Kiefern sehen gesund aus. 2022 war es noch rund ein Fünftel (19 Prozent). 33 Prozent zeigen einen deutlichen Nadelverlust (2022 waren es 32 Prozent).

Fichte

Der Befall des Borkenkäfers hat sich abgeschwächt, hält aber nach wie vor an. Das massenhafte Fichtensterben seit 2018 hat weitgehende Folgen. In niederen Lagen ist die Fichte inzwischen fast vollständig verschwunden.

Nach Auskunft des Regionalforstamtes Rhein-Sieg Erft treffen die Kernaussagen des Berichtes auch für den Rhein-Sieg-Kreis zu.

Ergänzend wies das Forstamt ergänzend auf zwei Aspekte hin:

- Das Eschentriebsterben ist im Bericht nicht ausführlich erwähnt, stellt aber ein tatsächliches Problem dar. So sind durch abgestorbene oder vom Pilz befallene Bäume bei den Unwettern in der letzten Zeit viele Eschen umgestürzt bzw. ist Astbruch entstanden. Insbesondere die Waldränder entlang von Straßen und Bebauung sind aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht verstärkt von den Waldbesitzenden und Straßenbaulastträgern zu kontrollieren. Der Pilz zerstört auch die Baumwurzeln, so dass die Eschen schnell instabil werden.
- Die Böden, die im Herbst z.T. anders als in anderen Regionen Deutschlands in tieferen Schichten noch trocken waren, sind inzwischen vollständig durchnässt, so dass man mit einem für das Waldwachstum guten Stand in das Frühjahr ginge.

Die Lang- und Kurzfassungen des Waldzustandsberichtes 2023 sind auf der Homepage des Landesbetriebes Wald und Holz unter folgendem Link bereitgestellt:
<https://www.wald-und-holz.nrw.de/wald-in-nrw/waldzustand>

Im Auftrag

gez. Hahlen